

# Kunst/Konzerte



GALERIE TAMMEN & PARTNER (VON OBEN UNTER) BERLIN

Über „Goethe in Italien“ macht sich Moritz Götz offensichtlich weniger lustig, als über den dem Dichternürsten seinerzeit huldgebenden Malerkollegen Johann Heinrich Wilhelm Tischbein um 1786. Man achte auf das Zuebehör.

## Zweimal im eigenen Takt

Widerborstige Kunst: Moritz Götz und Volker März bei Tammen & Partner

VON INGEBORG RORIG

Galerist Werner Tammen hat sich, seinen Partnern und dem Publikum zum Jahresende und für die ersten Wochen im neuen Jahr zwei Künstler eingeladen. In seinen Räumen zudem alte Bekannte, für die Kunst durechtaus schön sein darf, wenn sie zugleich widerborstig ist. Moritz Götz, der Hallenser Kunst-Eulenspiegel, unlängst 50 geworden, brachte große, neue Emaille-Bilder und Grafiken mit. Volker März, der malende Bildhauer, 1957 geboren in Mannheim, Berliner seit dem Studium an der HdK (heute UdK), zeigt seine Afrika-Bilder zum epochalen Thema Sklaverei, alter wie neuer.

Virtuos verbindet Götz wieder itochronisch kulturkritisch die Stilistik von Comic und Pop. Da sitzt der Dichtefürst Johann Wolfgang Goethe – ganz in der Pose des berühmten Tischbein-Gemäldes „Goethe in der Campagna“, 1786/87, auf einem Berg antiken und klassizistischen Schutts. Und hinten qualmt bedrohlich ein namenloser Vulkan. Auf seine ganz eigenwillige, ironische Weise fragt der Maler aus Halle also, was schön und was gut ist und lässt den Betrachter gerne die Antwort selber finden.

Ein Bruder im Geiste ist ihm der Kafka liebende Volker März, die beiden machen ihre Kunst jeweils im eigenen Takt, ohne auf den Mainstream, auf Moden, Trends des Marktes zu scheitern. Da trifft Folklore auf Pop Art, fliehen Eisel mit rotem Stern in einem klapprigen Boot

übers Meer, fliegen wie Vögel am Himmel, vermeintlich frei. Es geht um Kolonisation und auch um Postkolonialismus. Afrika, verlorener Kontinent, einst und heute?

Galerie Tammen & Partner Heidemännstr. 14/

Ecke Friedrichstr. Wieder ab 6. Januar bis 24. Januar, Di–Sa 12–18 Uhr, Tel.: 225 02 79 10.



Mit „Eselboot“ ziert Volker März satirisch jene Ahnungslosigkeit heutiger westlicher Generationen über die Kolonialisierung Afrikas.